

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Benjamin Schultze.

Schultze, Benjamin

Tarangambadi, 01.01.1725-30.06.1725

4. - 6. Juni 1725

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-175416](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-175416)

dem Interessenden an der Mission überlassen worden
die dem selbigen Kaiser zur Disposition gerathet
hat.
4. Die portugiesische Disposition von Sanderopari kam und
wurde nach sich unsere Ordnung.
5. Zwischen neun Uhr und einem Viertel um vier Uhr ge-
fahen. Am Abend ging ich nach der neuen Disposition des
Kaisers dazu bleiben und fünf Morgens unter der
den zugehen. So bald als ich in der Disposition angekommen
ließ sich Ramanaicken zu melden, daß er mit mir
sein wollte. Er setzte sich dann wieder auf, so
daß er nach portugiesischer Weise zusagen; er
wollte mit mir sprechen wollen, aber allzeit wäre
eine Besprechung dazwischen gekommen, in
der Zeit, in welcher er mit mir sprechen
wollte, in aller Dependenz von dem un-
vermeidlichen Disposition, außer diesen
in der Disposition geschrieben, und das
jeden in der Disposition geschrieben. Auch
sagte er, daß das Jahr so weit wie das
von Gott kommen müßte. Es ward ihm
aber auf die Disposition der Disposition
mit dem Vorbehalt mit mir sprechen
wollte.

6. Das Morgens ganz früh gingen wir aus der
Disposition nach Tiliali. Als ich zu einem
Ort, so befanden wir die portugiesische
Disposition, welche sich unter unsern
Dispositionen befinden. Es sind
denn 5 in Tiliali. In jeder Disposition
sind wir nur wenig auf, examinieren die
Kinder und müssen alle ihre
Dispositionen sagen. Einige
Dispositionen sind sehr
Dispositionen, weil die Disposition

ersten mal war, daß ich die besuchte nach dem wie sie in
die unsere Aufficht genommen. Im Vorberiefen set,
den wir auch ein Gespräch mit einem Malabar
welcher von seinen Götzen Tempel saß, den fragten
wir, ob sein Gott zu heilig wäre, was er dann ma-
chte? ob er denn auch seine Töchter und zu uns
heraus kommen dürfte? Er antwortete aber al-
so bald Unrecht, daß er uns mit seinem Götzen
gespräch würde und wolt uns nicht viel gute
Raths geben. Daraufhin sahen die Töchter
sich, welche mit uns waren, diesen Disput
mit ihm. Auf selbigen Tag trafen wir auch ei-
nen portugiesischen Bischof an, welcher nach portugie-
sische Art und Weisung des Vaters die Töchter
sah von kleinen Jahren her in die Dicht zufallen so
gewöhnt war, daß sie ihm als ein Spiel gewalt
in der Fier stand und ganz unbeschäftigt war,
den die Kugeln zu den Fingern wann a-
ber eine Stunde lang darin im der Fier her
gewissen. Wir wolten ganz mit ihm werden,
daß er nunstand kein Malabarisch: mit der
ersten Fier aber wußte er alles so artig zu er-
nennen, denn als wenn ihm nur nur Wunden
gungen. Von Tiliali kamen wir nach Borear zu,
wüste und besuchte auch die dasige Zerstört,
nicht Töchter, die Kinder besuchten sehr wohl
dortinnen ließ ich ihnen und ihnen Recip-
toribus ihre Gesetze wissen und anfertigen
uns nach der unnen Töchter.

7. Seit wir schon ein Gespräch aus Europa, daß ein
Danish Bischof aufkommen würde, und was
dabey zu erwarten.